Zeitschrift: Zürcher StudentIn : ZS : die Zeitung für Uni und ETH

Herausgeber: Verband der Studenten an der ETH Zürich VSETH ; Verband Studierender an der Uni VSU

Band: 69 (1991-1992)

Heft: 26

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 26, 3. Febr. 1992

69. Jahrgang
Auflage 12 000

Telephon 262 23 88

Zeitung des VSU und des VSETH.

Erscheint wöchentlich, während des Semesters.

ZÜRCHER STUDENT/IN

ZS

AZA 8028 Zürich (Pf. 321)

Streitkultur in der Frauenbewegung und an der Uni
Solothurner Filmtage

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

Die zs als „Choice of a New Generation" wird durchaus auch von älteren politisch engagierten Leuten geschätzt. Das beweist unser Titelbild, ein gelungener Schnappschuss aus dem Bahnhofbuffet in Chur! In scharfem Gegensatz zum friedlich-idyllischen Eindruck dieses Titels steht der Inhalt der Nummer: Streitkultur ist angesagt. Streitenkönnen ist eine durchaus nützliche Fähigkeit, die im schweizerischen Alltag leider weitgehend tabuisiert ist. Besonders Frauen haben hier zu lernen. Das stetige Streben nach konfliktverdrängender Harmonie ist bei ihnen infolge ihrer Sozialisation besonders ausgeprägt. Dazu ein Referat im Rahmen der feministischen Juristinnentagung (S.5). Gestritten wird auch an der Uni- zum Niveau der Auseinandersetzung mit der Fachgruppe Pädagogik (SFU) um deren Vorlesungsreihe äussert sich ein Vorstandsmitglied des Fachvereins Pädagogik auf Seite 3.

Streit, Kampf, Schmerz als Boxkampf aus der Perspektive des Geschlagenen taucht das Motiv auch an den Solothurner Filmtagen auf, über die Euch Fred allerlei bekömmliches und anderes zu berichten hat (S. 8/9). Besonders zu denken geben zwei Filme über den Alltag Drogensüchtiger: In J. Meiers Film über den Drogenstrich kommen auch die Freier zu Wort. M. Rauch's „Heiter" wirft Fragen über Wirksamkeit und Ziel des Films und über psychische Abwehrmechanismen bei den Betrachtenden auf.

Für die Redaktion
Nanette Alber

MITTEILUNGEN

„Es ist der Geist, der die Welt bewegt" (A. de Saint-Exupéry) – der diesjährige Titel der dritten Winteruniversität ist einem Inserat der Daimler-Benz-AG entnommen.

Würde dieses Bekenntnis zum Geist ernstgenommen, und als Grundlage allen Schaffens auf den a- und antikausalen Bereich des Belebten und Beseelten angewendet, so wären die ökologischen-und sozialen Um- und Inweltprobleme unserer Zeit, die auf dem einseitigen physikalisch-technischen Weltverständnis und ebensolchem Ausbildungsniveau beruhen, mit der gleichen steten Begeisterung und Ausdauer schrittweise zu lösen (aus dem Prospekt der Winteruni).

Die Winteruniversität ist (wie auch alle anderen Aktivitäten der Johannes Kreyenbühl Akademie) eine Bildungsveranstaltung mit dem Anliegen, auf der Grundlage des Lebenswerkes von Johannes Kreyenbühl*, Rudolf Steiner, Albert Steffen, Herbert Witzenmann und anderen Persönlichkeiten zur Synergie von Natur- und Geisteswissenschaften anzuregen und fortzuschreiten. Sie stellt eine Ergänzung und Erweiterung der üblichen Hochschulprogramme dar und ist offen für Studierende und Interessierte aller Fachrichtungen.

Auch die Dozentinnen und Dozenten der Winteruniversität sind in ihren Fachbereichen auf dem Weg zu **wirklichen** Alternativen und arbeiten diese in den Seminarien zusammen mit den Teilnehmenden weiter aus.

An der Winteruniversität leben alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer, Dozentinnen und Dozenten unter einem Dach, besuchen alle Seminarien und Kurse und helfen in der Küche mit.

Die zahlreichen Beiträge aus dem Kreis der Teilnehmenden sorgen jedes Jahr für anspruchsvolle und hochinteressante Abende.

Für die Teilnahme an der Winteruniversität werden keine speziellen Vorkenntnisse vorausgesetzt.

Weitere Auskünfte und Programme sind beim Initiant dieser Veranstaltungen zu beziehen: Dr.Michael Rist, Im Boge 10, 8332 Russikon, Tel.: 01/954 05 13.

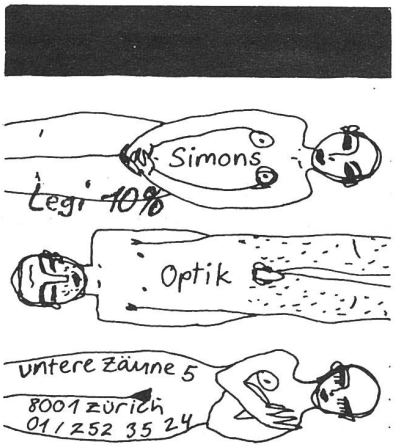
*Johannes Kreyenbühl war um die Jahrhundertwende Philosophiedozent an der ETH Zürich.

Für den Initiativkreis: A. Spengler Neff (Dipl. Ing. agr.)

Sozialeinsatz in Philadelphia

Wer oder welche sich sozial engagieren möchte mit Menschen in anderen Kulturen und aus anderen Gesellschaftsschichten, muss nicht notwendigerweise in ein Trikontland reisen. Eine Alternative bildet ein gemeinsamens Angebot der Evangelischen Kirchen und Missionen (KEM), und des Christlichen Friedensdienstes (cfd): Zwei Freiwillige arbeiten jeweils ein Jahr lang mit in der Kirchgemeinde der Calvary United Methodist Church in Philadelphia. Im Wirkungskreis der Calvary Church leben rund 25'000 Menschen, zum grossen Teil sozial Benachteiligte und Marginalisierte. Drängende Probleme sind Jugendarbeitslosigkeit, Analphabetismus, Drogen, AIDS, Kriminalität und zerfallende Häuser. Die Calvary Church unterstützt Selbsthilfeprojekte. Die Freiwilligen planen und gestalten die Arbeit der Kirche mit, wobei sie eigene Schwerpunkte setzen können. In einer zweimonatigen Vorbereitungszeit vor Ort können sie sich einarbeiten. Interessiert?

Mehr Information gibt: KEM (Margirt Setz), Missionsstrasse 21, 4003 Basel, Tel. 061/268 83 14 (morgens).



Stimmungsmache in der Pädagogik

Ueber den Stil der Diskussion am PI

Es ist mittlerweile kein Geheimnis mehr, dass am Pädagogischen Institut seit dem Auftreten der Fachgruppe Pädagogik im SFU einiges in Bewegung geraten ist. Einen kurzen Ueberblick über die Ereignisse zu geben, ist schon fast unmöglich geworden, da sich verschiedene Geschichten verweben und überschneiden. Auslöser der Auseinandersetzungen war eine Ankündigung einer Veranstaltungsreihe der besagten Gruppe über „populäre pädagogische Strömungen – kritisch betrachtet" im offiziellen Mitteilungsorgan des Pädagogischen Instituts (PIK). Wie üblich sind die Auseinandersetzungen zwischen dem SFUNPM und dem Nicht-SFUNPM eskaliert (wobei diese pauschale Zweiteilung nicht ganz der Realität entspricht, bewegen sich doch einzelne Personen in einer undurchsichtigen Grauzone). Ebenfalls wie üblich operiert die Fachgruppe mit den bekannten Argumenten der Medienhetze, der unsachlich und abschätzig geführten Diskussion, den linken Aktivisten (und innen?), der Unkenntnis ihrer theoretischen Position etc.. Das dabei das Niveau des SFU bzw. der Fachgruppe Pädagogik ebenfalls tief gesunken ist und die Argumente im Schlamm versumpfen, ist auch nichts Neues und dürfte vermutlich mit einer verzerrten Selbst- und Fremdwahrnehmung zu tun haben.

Verlust der Glaubwürdigkeit: Die Argumentation der Fachgruppe Pädagogik

Im neuesten „Standpunkt aktuell" vom Januar hat die Fachgruppe Pädagogik nun endgültig jede Glaubwürdigkeit verloren. Unter dem Titel „Bekämpfung der wissenschaftlichen Auseinandersetzung" beklagt sie die Stimmungsmache gegen sie. Im Artikel geht es einerseits um den Konflikt mit Prof. Fend, dem Gesprächsverweigerung und Unsachlichkeit vorgeworfen wird, und der mit seinem Verhalten (er fordert die StudentInnen auf, sich von den Unternehmungen der Fachgruppe Pädagogik zu distanzieren) einen Keil zwischen die Studierenden getrieben haben soll. Und andererseits wird das frostige Verhältnis unter den Studierenden beklagt, der Fachverein angegriffen und die Wahl-VV des Vertreters in eine Berufungskommission kritisiert. Dass in solchen Situationen Exponenten des SFU in die unterste Schublade der Argumentation greifen, soll hier noch einmal dargestellt werden: In der Cafeteria würde mit (womöglich noch nackten, A.S.) Fingern auf sie gezeigt (so unanständig, gell? A.S.). Dabei vertrage es der Fachverein nicht, dass sich noch andere Studierende engagierten und leiste dem Aufruf von Prof. Fend Folge und distanziere sich ebenfalls von der Fachgruppe. Der Vorstand des FVs habe eine „läppische" Stellungnahme zu einer ihrer Veröffentlichungen geschickt und es sei bekannt und offensichtlich, dass einzelne Mitglieder des FVs die aufgeheizte Stimmung weiter schürten. Im Vorfeld der Wahl in eine BK habe man gegen die Kandidatin des SFU Stimmung gemacht,

kurz vor der Wahl habe man im Gebäude und auf der Strasse wahllos Leute angesprochen und aufgefordert, an der Wahl teilzunehmen. Während der Wahl-VV, die übrigens ausgezeichnet besucht war, seien von Aktivisten Scheinfragen gestellt worden. Einen Tag später kam dann die Medienkampagne im Tagi. Der Wirbel sei von einzelnen Studierenden, Assistenten und Assistentinnen und Professoren inszeniert worden, um von der eigentlichen theoretischen Auseinandersetzung mit neueren pädagogischen Strömungen abzulenken, die in ihrer Veranstaltungsreihe mit wissenschaftlich fundierten und eindrücklichen Referaten kritisch betrachtet würden.

Kleine Zwischenbetrachtung

So weit, so gut. Das tönt doch alles sehr plausibel: Der Fachverein steckt mit Prof. Fend, den AssistentInnen und womöglich noch mit dem Tagi unter einer Decke und interveniert mit unfairen und hetzerischen Mitteln gegen jeden Laut, den die Fachgruppe von sich gibt. Dabei geht es ihr ja nur um eine wissenschaftliche Auseinandersetzung. Es sind alle soo gemein – mir kommen fast die Tränen.

Einwürfe

Nun fehlt leider jedem dieser Argumente, welche die Fachgruppe anbringt, die Grundlage oder, sie sind zum Teil einfach falsch, einige gar absurd (oder dann sind es keine Argumente). Einige Beispiele:

- Der Fachverein folgt nicht dem Aufruf von Prof. Fend, wir entscheiden immer noch selbständig. Wir distanzieren uns vom Vorgehen der Fachgruppe, das an Stil und Niveau kaum zu unterbieten ist.
- Der Vorstand des Fachverein schürt den Konflikt nicht, er äussert sich gar nicht zur Lage am PI mit der Unklarheit des Verhältnisses zwischen dem Institutleiter und dem VPM.
- Die „läppische" Stellungnahme war eine Richtigstellung zu einem Artikel vom „Standpunkt aktuell" vom November. Das Nichteingehen auf diese Argumente und die gleichzeitige Disqualifizierung kann wohl nicht gerade als sachlich gelten oder?
- Wie kann der Fachverein im voraus einer Wahl Stimmung gegen die Kandidatin machen, wenn gar niemand genau weiss, ob der SFU eine Kandidatin portieren würde?
- Warum sollen auf der Strasse und im Gebäude wahllos Leute angesprochen und aufgefordert werden, an der Wahl teilzunehmen, wenn doch der Wahlmodus so bestimmt war, dass nur StudentInnen mit Hauptfach Pädagogik stimmberechtigt waren. Oder: Wie stehen die Chancen, bei den wahllos angesprochenen Leuten auf der Strasse auf eine/n Hauptfachpädago-

(Fortsetzung auf Seite 4)

(Fortsetzung von Seite 3)
geIn zu stossen? Also dieses Argument ist besonders absurd, wenn nicht gar doof.
- Ist die Frage nach dem Verhältnis der KandidatInnen zum VPM eine Scheinfrage? Dies ist doch sehr konkret.
- Der Vorstand des Fachvereins (und vermutlich auch die mitverdächtigten AssistentInnen und Professoren) haben kein Mitspracherecht über den Inhalt und das Erscheinungsdatum von Zeitungsartikeln im Tagi.
- Es geht nicht um eine Verhinderung einer theoretischen Diskussion. Die will der Fachverein gar nicht führen – und ist auch nicht sein Zweck. Das Problem besteht darin, dass die Lautstärke und die Präsenz der Fachgruppe Pädagogik im SFU am PI umgekehrt proportional zu der Anzahl der AnhängerInnen dieser Gruppe steht.

Fazit

Die vom SFU bzw. der Fachgruppe erhobenen Vorwürfe der Unsachlichkeit, der abschätzigen Haltung gegenüber ihnen in der Diskussion, sowie der Stimmungsmache drehen sich gegen sie selbst. Die Art und Weise, wie die Fachgruppe ihre Argumentation aufbaut ist unlogisch, grotesk und kann nicht als ernsthafter Beitrag zur Diskussion verstanden werden (Vgl. Wahlslogans des SFU).

A. Stokar, Vorstand des FV Päda

FÜR DIE, DIE STUDIEREN
MIT LEGI
10%
NUR BEI BARZAHLUNG
BERNIE'S
IN ZÜRICH + GLATT
St. GALLEN, ST. MORITZ

AK/UK – Apéro

Auch dieses Jahr organisiert unsere Kommission für Hochschulfragen (KfH) ein Treffen für alle studentischen VertreterInnen in den Abteilungskonferenzen/ Unterrichtskommissionen der ETH Zürich und zwar am

Dienstag, den 11. Februar 1992 um 19 Uhr im GEP-Pavillon (beim Eingang Mensa Polyterrasse).

Gegenüber dem letzten Jahr wird es zwei Neuigkeiten geben: Erstens einmal werden wir keinen „Apéro" sondern vielmehr ein „Dessert" anbieten. Das Abendessen ist also Euch überlassen – wir sorgen für Kaffee und Kuchen!

Zweitens wird es diesmal nicht eine Podiumsveranstaltung sondern eher eine Diskussionsrunde unter allen sein. Ziel des Treffens ist der gegenseitige Informationsaustausch über den aktuellen Stand der Mitwirkung auf Abteilungsebene, speziell zu den folgenden zwei Bereichen:

- Mitsprache/Mitbestimmung in den Departementskonferenzen
- Einbezug von Studierenden bei ProfessorInnenwahlen

Wir bitten Euch, vor dem Treffen Informationen und eigene Gedanken zu beiden Themen zu sammeln. Bis bald!

Für die KfH: Sandro Turcati und Erwin Heimgartner

P. S. Wer Zeit und Lust hat, ab 18 Uhr Stühle etc. aufstellen zu helfen, kann sich unter 056/215 213 melden und Erwin verlangen. Danke!

Streit muss Frau nicht scheiden

Unter diesem Titel hat am 17./18. Januar in Weinfelden die 4. feministische Juristinnentagung, zum Thema konstruktives Streiten und „juristischer Streitfall Scheidung", stattgefunden.

Neben der Möglichkeit, sich in Arbeitsgruppen mit diesen Themen auseinanderzusetzen, bot die Tagung auch die ganz besonders von uns Studentinnen geschätzte Gelegenheit, Frauenpersönlichkeiten kennenzulernen, aktive und kritische Juristinnen mit vielfältigen Lebensläufen, die uns Ansporn und Vorbild für unsere eigene berufliche Tätigkeit sein können.

Konstruktiv streiten – eine wichtige Fähigkeit auch im juristischen Alltag

Angela Osius, „35 Jahre, Lesbe, dipl. Sozialpädagogin/Sozialarbeiterin, deutsch, weiss" sprach in ihrem Referat über die verbreitete Streitunfähigkeit unter Frauen und über die Voraussetzungen zu deren Ueberwindung.

Zu Beginn der Frauenbewegung stand die Wahrnehmung der Gleichheit unter Frauen, die Erfahrung, dass wir gemeinsam stark sind, die Forderung nach der vielbesprochenen Frauensolidarität. Mit der Zeit jedoch entstanden Gruppen mit unterschiedlichen Standpunkten. Und je isolierter eine Gruppe ist, desto mehr grenzt sie sich ab, um ein Minimum an Geborgenheit zu wahren. Hier ist die Fähigkeit, zu streiten, gefordert: Die Fähigkeit, die verschiedenen Standpunkte ernst zu nehmen, darum zu streiten, ohne deshalb den andern ihre Wahrnehmungen abzustreiten, aber auch ohne in das Streben nach Harmonie um jeden Preis zu verfallen. Denn Streit vermeiden bedeutet auch, die andern und uns selbst nicht richtig wahrnehmen. Wir lassen dann Konflikte weitergären, bis sie explosionsartig ausbrechen und die Beziehung zerstören, statt sie klar zu benennen und uns damit auseinanderzusetzen.

So ist eine der Grundvoraussetzungen, um streiten zu können, dass wir unsere eigenen Wünsche erkennen, unsere Wahrnehmungen ernst nehmen und ihnen trauen lernen. Nur wenn ich mich selber ernst nehme und ein Minimum an Selbstachtung habe, kann ich auch mein Gegenüber achten und ernst nehmen. Ebenso ist die Aufrichtigkeit mir selbst gegenüber Vorbedingung für die Aufrichtigkeit gegenüber andern und diese wiederum Voraussetzung dafür, dass wir einander vertrauen können.

Um konstruktiv zu streiten, bedarf es also eines hohen Masses an Klarheit der eigenen Gefühle und Bedürfnisse. Auch müssen wir die Verantwortung für uns selbst übernehmen: Eine jede hat das Recht auf alle ihre Gefühle, und das verpflichtet die andere zu nichts. Achtung also vor verdeckten Manipulationen, aber auch vor selbstzerstörerischen Schuldgefühlen!

Zu diesen und anderen Aspekten des Streitens fanden nach dem Referat von Angela Osius Workshops statt. Dabei wurde uns u.a. vorgeführt, wie wir eine Mitteilung auf „vier Ohren" hören. Die Aussage: „Gleich fährt der letzte Bus" zum Beispiel kann ich verstehen als: Sachinformation; „Ich möchte nach Hause" (Selbstdarstellungsohr); „Du hast sicher genug von mir" (Beziehungsohr); „Bringst Du mich nach Hause?" (Appell). Will man nicht aneinander vorbeireden, sollte man sich daher im klaren sein, auf welcher Ebene gesprochen wird.

Revision des Scheidungsrechts

Am Samstag referierte Ruth Reusser, Vizedirektorin des Bundesamts für Justiz, über die geplante Revision des Scheidungsrechts. Als Präsidentin der ExpertInnenkommission konnte sie aus allererster Hand berichten. Die Hauptfragen sind, kurz zusammengefasst, folgende:

1. Eine Hauptneuerung wird die Einführung der (de facto oft schon praktizierten) **Konventionalscheidung** sein. Dabei ist zu entscheiden, wie lange eine eventuelle Trennungs- und/oder Überlegungsfrist sein soll, sofern der übereinstimmende Wille allein nicht genügen soll (was praktisch in keinem Land der Fall ist). Sind die Nebenfolgen bereits im Scheidungsurteil oder in einem späteren Verfahren zu regeln?

2. Wenn sich ein Ehegatte der **Scheidung widersetzt**, wie lange soll er an der Ehe festhalten können? Soll eine relativ kurze Trennungszeit genügen, wird man eher sagen, es sei eine Härteklausel erforderlich (wonach die Ehe trotz Ablauf der an sich verlangten Trennungszeit weiterbesteht), während bei längeren Trennungsfristen der Scheidungsgrund der unheilbaren Zerrüttung beibehalten werden müsste, so dass der Richter nicht darum herumkommt, in die Ehe hineinzuschauen.

3. Ein besonders wichtiger Punkt wird auch die Teilung der **Anwartschaften der zweiten Säule** sein: Oft ist das Vorsorgekapital eines Ehegatten das einzige, was während der Ehe erwirtschaftet wurde, gehört aber nach der herrschenden Lehre allein dem erwerbstätigen Ehegatten. Nach anderer Meinung sind solche Anwartschaften zur Errungenschaft zu rechnen. Dann müssten sie aber auch im Todesfall geteilt werden und wären ausserdem abhängig vom Güterstand, was wieder zu stossenden Ergebnissen führen kann. Diese Frage und auch diejenige nach einem allfälligen Verzicht müssen daher im Scheidungsrecht geregelt werden.

4. Nach den Empfehlungen des Europarats soll eine **Unterhaltsrente** eine grundsätzlich verschuldensunabhängige Bedürftigkeitsrente sein. Dagegen ist nach Ruth Reusser beim Entscheid über die Unterhaltsrente in erster Linie die Aufgabenteilung während der Ehe zu berücksichtigen.

5. Bei den **Elternrechten** geht es vor allem darum, ob das gemeinsame elterliche Sorgerecht, das in Europa einen wahren Siegeszug angetreten hat, neu auch in der Schweiz eingeführt werden soll und wenn ja, nach welchem Modell (Verallgemeinerung oder gemeinsamer Antrag der Eltern usw.). Hier stellt sich das Problem des möglichen Auseinanderfallens von (tatsächlicher) Pflege und (bloss rechtlicher) elterlicher Gewalt.

6. Schliesslich werden auch Fragen des **Verfahrens** zu beantworten sein, wie diejenige nach der Verfahrensart und nach der verfahrensrechtlichen Stellung der Kinder.

An Diskussionsstoff fehlt es also nicht. Jedes Scheidungsrecht wird schliesslich ein Kompromiss sein, was auch das Referat der Amsterdamer Rechtsanwältin Gabi van Driem über das fortschrittliche holländische Scheidungsrecht eindrücklich zeigte. *Rosemarie Weibel*

STIFTUNG SZONDI INSTITUT

Lehr- und Forschungsinstitut
für Allgemeine Tiefenpsychologie
und speziell für Schicksalpsychologie
Krähbühlstrasse 30, CH-8044 Zürich

Therapie – aber wo?

Am Szondi-Institut hilft Ihnen eine erfahrene Ärztin / Psychotherapeutin, Ihre Therapie-Motivation zu klären. Auf Wunsch wird Ihnen dann ein geeigneter Therapie- oder Analyseplatz bei einem / einer SchicksalsanalytikerIn vermittelt. Das erste Gespräch ist kostenlos und unverbindlich.

Telefonische Anmeldung im Sekretariat: (01) 252 46 55
Montag bis Donnerstag 08.30 bis 16.30 Uhr
Freitag 08.30 bis 12.30 Uhr

Willkommen
in den Cafeterias und Mensen von

Uni Zentrum	Künstlergasse 10
Uni Irchel	Strickhofareal
Zahnärztl. Institut	Plattenstrasse 11
Vet.-med. Fakultät	Winterthurerstrasse 260
Botanischer Garten	Zollikerstrasse 107
Institutsgebäude	Freiestrasse 36
Kantonsschule Rämibühl	Freiestrasse 26
Cafeteria	Rämistrasse 76
Cafeteria	Plattenstrasse 14/20

Frisch, freundlich, preiswert
Wir freuen uns auf Ihren Besuch

HOTELS CAFETERIAS PERSONALRESTAURANTS

vum ! verlag für urbane medien

Liz ? Diss ? Habil ?
Wir bringen Deine Inhalte in Form.
Erfassen. Daten- und Textübernahme ab allen Systemen.
Redigieren. Korrigieren. Gestalten. Drucken. Beratung.
Christof Hegi / Esther Schmid Tel. 273 22 55 Fax 273 24 36

ADAG COPY AG
Mehr als kopieren

Arbeitsplatzmiete
Apple Macintosh, MS-DOS
Laserausdrucke
Bilddigitalisierung
Texterkennung

Universitätstrasse 25 8006 Zürich
Telefon 01/261 35 54

Nehmen Sie das selber in die Hand
Kategorien: alle
Theorie: audiovisuell
ab Fr. 64.– im Abo
strebel
Treffpunkte: Oerlikon, Central, Stadelhofen, Enge, Wiedikon, Altstetten
Wir senden Ihnen informative Unterlagen. Rufen Sie uns an !
Fahrschule Strebel AG
01-261 58 58 / 01-860 36 86

EHG

Dienstag, 4. Februar 1992
12.15 - 13.45 Uhr
Rämistrasse 74 (Deutsches Seminar), HS 321, 3. Stock
Erich Gysling: Der Islam und der Westen - warum so viele Missverständnisse?
Vortrag und Diskussion.
Auf der Mauer 6
T 251 44 10

Schweizerische Gesellschaft für Psychoanalyse
Freud-Institut Zürich

Psychologische Beratungen
Unsere Beratungsstelle bietet Ihnen Abklärungs- und Beratungsgespräche und vermittelt Plätze für psychoanalytische Psychotherapien und für Psychoanalysen.
Weitere Auskünfte erhalten Sie unter
Telefon (01) 252 81 41

Kleininserate-Talon

Private Kleininserate sind – gratis! (Max. 10 Zeilen und 2 Wiederholungen.)
Kommerzielle Kleininserate kosten 20 Franken für die ersten 5 Zeilen, jede weitere Zeile kostet 3 Franken.
Chiffregebühr: 5 Franken.
Annahmeschluss ist jeweils am Montag mittag der Vorwoche.

Name/Vorname
Adresse

Einsenden an: zs-Inserate, Leonhardstrasse 15, 8001 Zürich.

Eines Schweizers gelbe Vision von Afrika

Vier Dinge prägen „Monyjang": Ein Junge, eine Eidechse, ein Weiser und die Farbe Gelb. Ein afrikanischer Junge, geführt von einer geheimnisvollen Eidechse, begegnet „dem Fremden", einem Weisen, der ihn das Afrika von morgen sehen lässt: den Zusammenbruch einer Diktatur und das Entstehen eines neuen, friedlichen Kontinents. Realität oder Fiktion? – Der zweite Drittwelt-Comic von Helvetas.

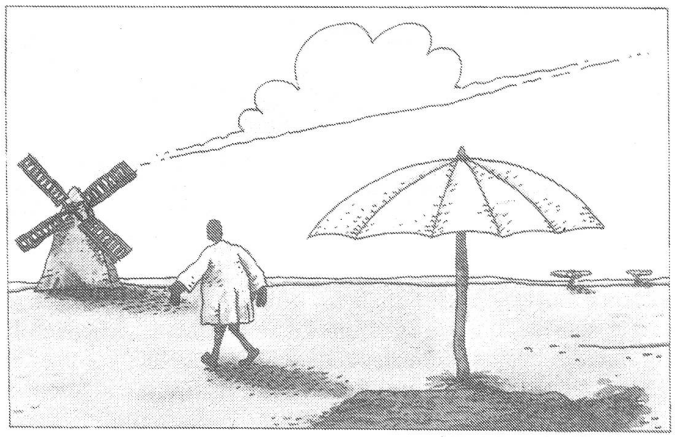
„Monyjang" – was in der Sprache der Dinkas „Der Fremde" heisst – ist der Titel eines Comic des 21jährigen Jurassiers Tony Marchand. Er gewann mit seiner Arbeit den ersten Preis eines Comic-Wettbewerbs der Helvetas, der im Mai 1989 ausgeschrieben wurde mit dem Ziel, den Dialog mit der Dritten Welt in einer neuen Form an die Öffentlichkeit und insbesondere unter junge Menschen zu tragen und so zu einer aktiven Auseinandersetzung mit Nord-Süd-Fragen anzuregen.

Die Wüste als Ausgangspunkt

Zur Entstehungsgeschichte seines Comicband meint Tony Marchand: „Ich hätte eine einfache Geschichte erzählen können, über das Lachen, die Sterne, die Tiere; aber ich spürte dieses Drängen, diese Notwendigkeit, von einer gewissen Aktualität zu sprechen" (1). So spricht er von Schwerem: von Diktatur, Hunger, Armut. Trotzdem: „Monyjang ist imaginär, die Landschaft nicht bestimmt. Es gibt die Wüste, eine relativ neutrale Oberfläche, auf der sich plötzlich etwas sehr Wichtiges ereignet."

Gelb oder: „... ein bischen wie ein Schweizer Film"

„Monyjang" bedeutet in der Sprache der Dinkas „Der Fremde". Der Comic-Zeichner nimmt uns mit auf eine Reise durch Afrika – seine Probleme, seine Landschaften. Die Bilder sind mit



"Monyjang" – Der Regenschirm, Zeichen der Hoffnung

leuchtender, klarer Tinte gezeichnet und sprechen von sengender Hitze und kargem Boden (Etwas vom Tollsten dieses Comic, die Farben, gehen leider im Zeitungsdruck vollständig verloren!) Zu seinen Farben meint Tony Marchand: „Das sehr auffällige Gelb des Himmels soll den Eindruck von Ruhe vermitteln, von etwas, das sich sehr langsam bewegt, in die Länge, ein bischen wie ein Schweizer Film! Die lebendigen Farben beschleunigen dann die Geschichte."

Nur die Eidechse spricht

Tony Marchand verzichtet bewusst auf einen Text und lässt nur seine Bilder sprechen: „Ich möchte, dass sich der Betrachter in die Szenen versetzt, sich miteinbezieht und auf die Bilder konzentriert (...) Einzig die Eidechse spricht. Es gefiel mir einfach gut, dass das Tier seltsame Wörter spricht, während die Menschen schweigen. Dies ist ein eigenartiges Element, das die Spannung in der Geschichte abbaut. Es ist auch sehr imaginär, die Eidechse ist an der fantastischen Fortsetzung der Geschichte beteiligt (...)."

Vision für ein friedliches Afrika

Tony Marchand zeigt uns seine hoffnungsvolle Sicht eines zukünftigen Afrikas – den Sturz eines Diktators und das Entstehen eines neuen Kontinentes. Zum Schlussbild des 46seitigen Comic (siehe nebenan) sagt er: „Das letzte Bild – es stellt einen Regenschirm dar – ist für mich zentral wichtig. Es geht dabei um ein Element des Schutzes, ein Objekt, das ein anderes, mörderisches Objekt ersetzt. Es ist vor allem ein Zeichen dafür, dass man einen Ort verlassen hat, aber wieder dorthin zurückkehrt, doch in der Zwischenzeit hat sich etwas verändert. Mit dieser Vision möchte ich schliessen, sie verwirklicht meinen Traum, meine Hoffnung für Afrika." *mh*

(1) Zitate aus einem Artikel von Anne Perrenoud, in: Partnerschaft (Zeitschrift der Helvetas), Nr. 125, September 91.

„Monyjang" 46 Seiten, gebunden, Fr. 24.-
Im Buchhandel erhältlich oder direkt bei:
HELVETAS, St. Moritzstrasse 15, Postfach, 8042 Zürich
Bestelltelephon: 01/363 37 56

"Monyjang" – Diktatur, Hunger, Armut in Afrika

KLONEN UND KLÖNEN

Vorletzte Woche in Solothurn. Filmtage. Die Stadt voll wie St. Tropez in der Saison. Bilder statt Brandung, Säle statt Sonne. Viel Lamento über die Befindlichkeit des Schweizer Filmes, viel Film aus der Nährlösung. Aber auch, unvermeidlich, einiges Positives.

Le carré de lumière von Claude Luyet

Solothurn wäre nicht so vielbesprochen, wenn nicht alles hierherkäme, wonach die Schweizer Filmgemeinde lechzt. Konzertsaal und Landhaus hin oder her, das Kreuz und der Löwen sind allemal genauso wichtig, obwohl ich ausser Fredi M. Murer samt Gemeinde und einer Handvoll Journalisten in den Beizen niemanden aus der Prominenz erkannt habe. Paolo Poloni habe ich mir über einen Tisch hinweg noch zeigen lassen... aber wir vom gewöhnlichen Voyeurenvolk haben uns eher dem Leute beobachten gewidmet, als dem Mit-ihnen-auch-zu-reden. Das ist so viel einfacher und unverfänglicher.

Mit anderen Worten, die meisten von uns haben exakt das getan, wozu wir hergekommen sind: wir haben gesehen und ausgesehen. Ein Gesellschaftsspiel, das die Filmfestivals überall zu Monstern anwachsen lässt, zum reinen Ferienvergnügen, zur Strapaze. Fluch der späten Geburt, mir bleibt nichts als mitzuspielen.

Das Programm wie gewohnt gemischt. Ohne Förderung (oder gar Protektion) geht kaum was, und die Filme die dabei entstehen sind, öfters mit Schweizer Prominenz bestückt, viel beachtet und eher geklont als gekonnt. *Belinvitu* von Nino Jancussi als Beispiel, mit der unsäglichen Johanna Lier, die in Höhenfeuer alle liebten, die sich mittlerweile aber nur noch natürlich gibt. Vielleicht liegt das an der Führung durch den Regisseur, ihr Erfolg an der Zusammenarbeit mit Fredi M. Murer, wie mir einer klar machen wollte; vielleicht auch nicht. Jedenfalls ist das Resultat ein Film ohne Eigenschaften. Einer derer aber, die man da und dort auch ausserhalb der Auswahlschau der Solothurner Filmtage vielleicht zu sehen kriegen wird.

Ich will mich aber an die Zügel nehmen und fortan (fast) nur Gutes sagen. Zum Beispiel vom Zeichentrickfilm *Le carré de lumière* von Claude Luyet. Ein Boxer übt vor dem Spiegel, schwitzt und schnauft. Im Eifer geht ihm die Phantasie durch, er steht im Ring. Nun sind es plötzlich zwei Boxer, die sich gegenseitig kräftig die Rübe einschlagen. Es schlirggt und rast in rot, weiss, schwarz. Die Optik ist jene des Boxers selber, der unser Gesicht schützt mit seinen fremden, gemalten Handschuhen. Das Gegenüber ist natürlich ein absolutes Schwein, denn er scheint zu gewinnen. Nachdem wir zum erstenmal zu Boden sind und uns nur der Pausengong gerettet hat, habe ich jedenfalls nicht mehr aus meiner Ecke aufstehen wollen, als der Gong wieder tönte.

Ein zweites Beispiel: *+ alles Andere* von den Seefrauen. Eine 10-Köpfige Frauenriege Medienschaffender, die ein Symposium in Basel mit dem Titel *Wissenschaft, Künste + alles andere* gefilmt, und die Aufnahmen daraufhin, mit Bildern eigener Körperteile garniert, neu montiert haben. „Ein Video über Frauen, ihre Schönheit und die Unterschiede in der Gemeinsamkeit." Mit dabei unter anderen eine Professorin der Hebrew University, die Raichle Konzernleiterin, eine Windelfabrikantin und unsere Ursula Koch, die uns Frauen (ziemlich wörtlich) mit süffisantem Lächeln rät: „Macht eure Mördergrube nicht immer zu einem Herz." Zweimal lachen, einmal leer schlucken. Videotechnik: Pipilotti Rist.

Ein anderer Film, am Samstag im Landhaus, diesmal ein richtiger, langer Spielfilm, kommt ebenfalls nicht ohne die VideoküchePLR's aus. Sie, vor über einem Jahr in den Videoladen eingeschwägert, scheint ihr Plätzchen mittlerweile gepolstert zu haben. Sie taucht jedenfalls eure Mördergrube nicht immer zu einem Herz." Zweimal lachen, einmal leer schlucken. Videotechnik: Pipilotti Rist.

Ein anderer Film, am Samstag im Landhaus, diesmal ein richtiger, langer Spielfilm, kommt ebenfalls nicht ohne die Videoküche PLR's aus. Sie, vor über einem Jahr in den Videoladen eingeschwägert, scheint ihr Plätzchen mittlerweile gepolstert zu haben. Sie taucht jedenfalls in jedem rechten Abspann Schweizer Filmproduktion der zweitletzten Generation unter Video-was-auch-immer auf. Diese zweitjüngste Generation besteht bekanntlich doch zu einem grossen Teil aus obengenanntem Videoladen in Zü-

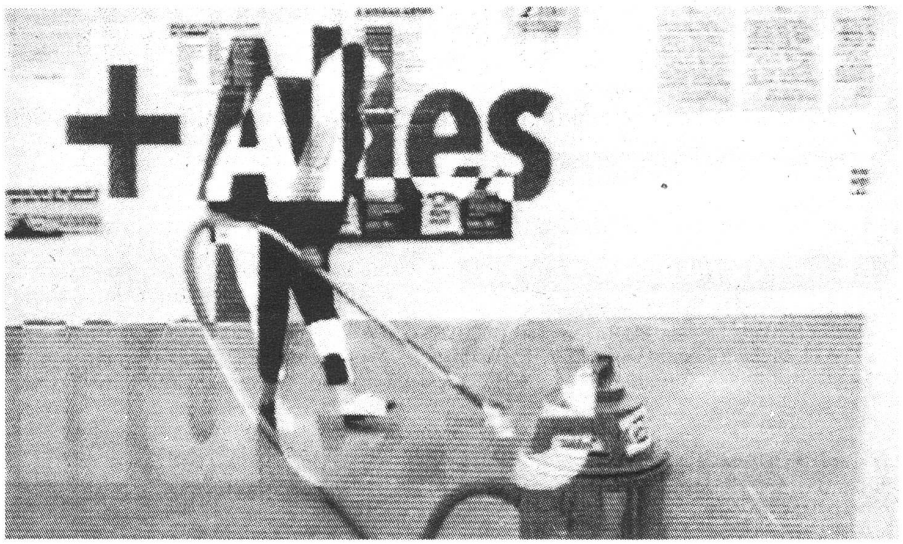
rich, in dessen Schaufenster nun neu Danielle Giulianis Film mit dem wirklich fürchterlichen Titel *Die schwache Stunde* liegt. Über den Plot kann gestritten werden, ob es nun spannend sei, sich die Praktiken von RTL, RAI1 und SAT1 zum Thema zu machen, wie man das auch bei Bölls verlorener Ehre der Katharina Blum tun kann. Meiner Ansicht nach gibt es reizendere Themen, aber Hans was Heiri, der Film ist bunt, schnell, an guten und schönen SchauspielerInnen, Garderoben, Requisiten reich und beginnt und endet gleichermassen im Nirgends (Männerheim oder Gefängnis, da ist der Unterschied nun wirklich nicht so gross); die vereinzelten Längen verzeihe ich. Ich fühlte mich stark an die Filme von Samir erinnert, der TV geht an die Wand bis er bricht. Freitagabendunterhaltungskino.

Dann war Tarifgrenze im Landhaus. Alle Leute raus, alle wieder rein, dazwischen eins rauchen und grosses Puff im Vorraum. Dieser Filmblock aber aus stärkerem Tubak. Zürich wie man es so gern verdrängt.

Der Kunde ist König, von Josy Meier, eine Film- und Fernsehochschule Berlin - Abschlussarbeit über die Freier des Seefelddrogenstrichs. Dokumentarstück der Widerlichkeiten. Bekennende Freier, gebrochene Süchtige. Und immer wieder die Worte: „Ich habe mir überlegt, wie ich dem Meitli helfen könnte."; das Mitleid des Herrn XYZ (aus einem Zwischentitel).

Josy Meier hat sorgfältig recherchiert. Eine Annonce in der Zeitung zur Suche gesprächswilliger Freier, dann ein Telephon („Ich erzähle ihnen alles, irgendwo, wo sie wollen, vielleicht eine halbe Stunde. Sie geben mir dafür, sagen wir 300.– Fr., und wir sind quitt") und vielleicht ein Gespräch im Auto oder beim Spazieren. Eine professionelle Prostituierte kommt zu Wort, das Ehepaar im 1. Stock an der Seefeldstrasse, der Polizist und die Brüder (und eine Schwester) vom Stammtisch. Betretenheit und grosse Erleichterung breitete sich aus, nach Ende des Films.

1 Minute Pause. In ziemlich perverser Abfolge dann: *Venus 220 Volt* von Ulrike Zimmermann (Kamera PLR). Frauen mit Automaten. Keine alltäglichen Maschinen allerdings, sondern absurde Bewegungsapparate zur sexuellen Befriedigung. Eine frivole Tupper-Party mit Stöhnen und abstrusem Ende – jenseits allen guten Geschmackes, wenngleich nicht ohne Witz. Konzept erfüllt, Publikum aus der Fassung. Ich auch. Stöhn. 2 Minuten Pause.



+ Alles Andere von den Seefrauen

Zuletzt *H eiter*. Michael Rauch's Dokumentation über Hegi und Bronski (und alle anderen) vom Platzspitz.

Pierre Lachat schreibt (im TA vom Mittwoch 22. 1.) von „verzweifelt komischen Zwiegesprächen" zwischen den zwei „die denen eines Ehepaares verzweifelt ähnlich sind". Ich glaube zu ahnen, was er mit „verzweifelt komisch" hier meint. Ich selber habe das Zwiegekeiffe und Zwiegemüde aber eher als todernst und zerstörerisch erlebt (mein Lachen jeweils nur als aus der Beklemmung befreiend), den Film jedenfalls als äusserst quälend. Das Kratzen der Messer in der Eiterbeule ist zwar einen Zustand, eine Realität, distanziert mich letztenendes aber eher weiter vom Platzspitz. Es scheint mir fast unmöglich, sich der Gewalt dieser Bilder gegenüber micht abzugrenzen, sich aus dem Geschehen im Film und in der Konsequenz als verlängerten Selbstschutz jene Realität aus unserem Leben Auszugrenzen.

Dass der Film schier unerträglich abstossend ist, konnte man den reihenweise aus dem Kino stürzenden an der Haltung ablesen. Ich wundere mich, weshalb ich Burroughs Naked Lunch nach 109 Seiten fluchtartig abgebrochen habe, mir diesen Film aber bis zum Ende ansah. Eine längste Stunde lang voll Hilflosigkeit und Ekel.

Wer wissen will, wie das Leben der Süchtigen am Platzspitz abläuft und es zu ertragen glaubt, gehe selbst hin oder in *H eiter*. Nachdem ich diesen Film nun aber gesehen habe, werde ich diesem Ort nicht mehr unvoreingenommen und nur-positiv begegnen können, weil ich zuviel sah, was mich an den Menschen dort tatsächlich erschüttert. Vielleicht gibt man ihm gerade deswegen das Prädikat „wertvoll". Es stellt sich mir dabei aber die Frage, ob ich im Interesse der Betroffenen wirklich so genau wissen sollte, wie die Situation hinter dem Landesmuseum aussieht. *ft*

Die schwache Stunde von Danielle Giuliani

REGELMÄSSIG

AUSLÄNDER/INNEN

AusländerInnenkommission AuKo - VSU Nach Vereinbarung, —>VSU, Büro

ENTWICKLUNGSFRAGEN

Kommission für Entwicklungsfragen KfE des VSETH, Leonhardstr. 15. Sitzung Mo 19.00 Zi A73, Filmvorführung Di 12.15-ca.13.00 Zi A81. Bibliothek (erteilt auch Infos über Drittweltprodukte): Zi A 173, tägl. 12.00-13.00, alle Zi: Polyterrasse

ESSEN/KOCHEN/BAR

Kochgelegenheit für Studis, AKI (—>kirchl. Org.), tägl. 12.00-14.00
«Beiz», EHG (—>kirchl. Org.). Fr 12.15
Pudding Palace - Frauen kochen für Frauen, Frauenzentrum (—>Frauen), Di-Fr 18.00-22.00, Mi ab 12.00 Mittagstisch. Tel. 271 56 98
Frauenbar, Frauenzentr. (—>Frauen), Fr ab 22
Café «centro», HAZ (—>Schwule), Fr ab 19.30
Frauenzmittag AKI/EHG —>Frauen

FACHVEREINE UNI

Biologie: Sitzung Mi 12.00, BiUZ-Zimmer, Irchel
Geographie: GeographInnen-Höck Mo 12.00-13.00 im FV-Zi.
Geschichte: Büro, Uni-HG 280, offen Di 12-14
Jus: Büro, Rämistr. 66/3.St. offen Di 12.15-13.30
Psychologie: Infostelle für PsychostudentInnen, Kaffee + Tips, Rämistr. 66, Di, Do 12.15-14.00

FRAUEN

FrauKo VSU/VSETH, Anlaufstelle von Studentinnen für Studentinnen, Fr 12.00-14.00 im —>StuZ, Tel. 256 54 86
VESADA - Verein der ETHZ-Studentinnen, -Assistentinnen, -Dozentinnen und -Absolventinnen. Do 12.00-14.00, —>StuZ, Tel. 256 54 86
Frauengruppe AKI/EHG, Frauenzmittag jeden 2. Mi 12.15 in EHG oder AKI (—>kirchl. Org.)
Frauenzentrum Mattengasse 27, Tel. 272 88 44. INFRA - Infostelle für Frauen, Di 14-19. Frauenbibliothek: Di-Fr 18-20. Frauenambulatorium: Beratung zu frauenspez. Gesundheitsfragen + gynäkolog. Problemen, Tel. 272 77 50 Mo, Do 9-12/14-18, Di 14-17, Mi 9-12/14-17 —>Lesben; Essen/Kochen/Bar; Rechtsberatung
Nottelefon für Vergewaltigte Frauen Zürich: Tel. 271 46 46, Mo-Fr 10.00-19.00, Fr/Sa-Nacht: 24.00-08.00; Winterthur: Tel. 052/23 61 61 Mo, Do 15.00-18.30, Mi 15.00-21.00
HAZ-Frauengruppe (—>Lesben)

GOTTESDIENSTE

Gottesdienst AKI (—>kirchl. Org.), Mi 19.15
Morgenmeditation EHG (—>kirchl. O.), Fr 7.00
Studentengottesdienst v. Campus für Christus Gemeindez. «Bethel», Wilfriedstr. 5, Mi 19.00
Treffpunkt-Gottesdienst Uni/ETH, Bibelgr. für Studierende, Zelthofkirche Zeltwg. 18, Di 19.30

KINDER

Kinderhütedienst «Spielchischtä», Plattenstr. 17 Mo-Fr 9.00-12.00 und 14.00-18.15
Genossenschaft Studentinnenkinder-Krippe, Schönberggasse 4, Tel. 251 79 51, Mo-Fr 8-12.30, 13.30-18
Treffpunkt Väter mit Kindern EHG (—>kirchl. Org.), Fr 15.00, 14-tägl.

KIRCHLICHE ORGANISATIONEN

EHG - Evangelische Hochschulgemeinde Auf der Mauer 6, Tel. 251 44 10 Arbeitsgruppe Islam, Di 12.15-14.00 Diskussionsgruppe Apokalypse, Mo 12.15-14 —>Gottesdienste; Essen...; Frauen; Kinder
AKI - Katholische Hoschulgemeinde Hirschengraben 86, Tel. 261 99 50 —>Gottesdienste; Essen...; Frauen; Musik
Hochschulvereinigung der Christlichen Wissenschaft, Uni-HG, U 42, Mi 17.45-18.30
Campus für Christus, Universitätsstr. 67, Tel. 362 95 44. Sing and pray, Mo-Fr 12.15-12.45

LESBEN

Beratungsstelle für lesbische Frauen, Frauenzentrum (—>Frauen) Tel. 272 73 71, Do 18-20
HAZ- Lesbengruppe: Di ab 20.00 im HAZ-centro (—>Schwule), 3.Stock, Tel. 271 22 50

MITFAHRZENTRALE

Vermittlung von Fahrgelegenheiten und Fahrgästen, Leonhardstr. 15, geöffnet während des Semesters Mo 10.30-12.30, Di-Fr 12.00-14.00, Tel.: 261 68 93

MUSIK/TANZ

Drumming for Survival: offenes Trommeln und Tanzen im Dynamo Drahtschmidli, Mo, Fr
Offenes Singen im Chor, weltliche und geistliche Gesänge, AKI (—>kirchl. Org.), Mo 19.30
ZABI schwule Disco, —>StuZ, Fr 22.30-3.00, jeden 3. Fr im Monat Backstage, nur für Ledertypen. (—>Schwule, HAZ)

RECHTSBERATUNG

Rechtsberatungskommission ReBeKo VSU/VSETH. Rechtsberatung von Studierenden für Studierende. Für VSU/VSETH-Mitglieder gratis. Polyterrasse, Zi A 74, Mi 12.00-14.00
Rechtsberatung von Frauen für Frauen Frauenzentrum (—>Frauen), Di 16.00-19.00

SCHWULE

«zart & heftig» - Schwules Hochschulforum Treff im Rondell, Uni-HG, Mo, Do 12.00. Persönl. Beratung: Mo 12-13, Rämistr. 66, in VSU-Räumen
HAZ - Homosexuelle Arbeitsgruppen Zürich Begegnungszentrum für Lesben und Schwule, Sihlquai 67, 3. Stock, Tel. 271 22 50, Postfach 7088, 8023 ZH, Di-Fr 19.30-23.00; So 11-14 Brunch. Schwubliothek: Di, Mi 20.00-21.30. —>Essen/Kochen/Bar; Lesben; Musik/Tanz
Spot 25, Schwule Jugendgruppe, Mi ab 20.00, im —>HAZ-centro. Info-Tape (24h): 273 11 77.
Beratungstelefon für Homosexuelle Tel. 271 70 11, Mi 20.00-22.00

SELBSTHILFEGRUPPEN

Selbsthilfe für Ess-, Brech- und Magersüchtige (Overeaters Anonymous), Obmannamtsg. 15, Mo 18.00, Do 12.15, So 17.30; Cramerstr. 7, Do 19.30

SPRACHEN

Esperantistaj Gestudentoj Zürich. Wochentreff der esperanto-sprechenden StudentInnen; auch für Interessierte. Florastr. 17, Di 19.00

STIPENDIEN

Stipendienberatungskommission StipeKo VSETH/VSU Beratung unabhängig von kantonalen Stellen. —>StuZ, 2. Stock, Tel. 256 54 88, Do 10.00-13.30

STUDENT/INNENPARTNERSCHAFT

AG StudentInnen-Partnerschaft Zürich-Managua/San Salvador StuPa VSU. Interessierte melden sich auf dem —>VSU-Büro

STUZ – STUDENTISCHES ZENTRUM

Leonhardstr. 19 - Betriebsleitung, Büro 2. Stock, Tel. 256 54 87. Informationen und Raumvermietung: Di, Do 11.30-14, Mi 15-17.30
StuZ-Foyer geöffnet Mo-Fr 9.00-18.00

UMWELT

Umweltkommission UmKo VSETH. Büro: Universitätsstr. 19, jed. 2. Mo im Mt., 12.15-13

VSETH

Verband der Studierenden an der ETH ZH Sekretariat: Leonhardstr. 15, Tel. 252 24 31/256 42 98, Mo, Di, Do, Fr 12-15; Semesterferien: nur Di und Do. —>Entwicklungsfragen (KfE); Frauen (FrauKo); Rechtsberatung (ReBeKo); Stipendien (StipeKo); StuZ; Umwelt; «zs» - Zürcher Student/in

VSU

Verband Studierender an der Universität ZH Büro: Rämistr. 66, Tel. 262 31 40, Mo-Fr 12-14 Mi 10-12. Briefe: Postfach 321, 8028 Zürich —>AusländerInnen (AuKo); Frauen (FrauKo/AG Frauen); Rechtsberatung (ReBeKo); Stipendien (StipeKo); StudentInnenpartnerschaft (StuPa); «zs» - Zürcher Student/in

ZS

zs - Zürcher Student/in: Redaktion: Leonhardstr. 15, Tel. 262 23 88, Mo-Mi 10-14h. Inserate: Tel 262 23 17 Mo, Di nachmittags

DIESE WOCHE

MONTAG, 3.2.

ETH
Vortrag von „Swiss American Students' Exchange" und „Educational Futures" über *Graduate Studies in USA*, ETH-Zentrum, HG F33.1, **17.30**
Blickfelder – zeitgenössisches Theater
Weisst Du, wo mein kleiner Junge ist?, Theaterhaus Gessnerallee, **10.15, 14.15**
Bloodbrothers, Depot Hardturm, **14.00**
Jazz an der Winkelwiese
Tres Tristes Tigres, **20.30**
Filmpodium
Executive Action, USA 1973 Edf, David Miller, **14.30**
The Big Carnival (Ace in the Hole), USA 1951 Edf, Billy Wilder, **17.30**
Erzählungen unter dem Regenmond, Japan 1953 Jap/d, Mizoguchi Kenji, **20.30**

DIENSTAG, 4.2.

Filmstellen VSETH/VSU
Die bleierne Zeit, BRD 1981, Margarethe von Trotta, ETH-HG, Audi F1, **19.30**
ETH
Vortrag von Dr. A. Waldvogel: *Bovine spongioforme Encephalopathie-BSE*, GEP-Pavillon, **18.30**
EHG
Vortrag von Erich Gysling: *Der Islam und der Westen*, UniZ Rämistr. 74, HS 321, **12.15**
HAZ-FRAUE
Das Los der Lesben; kinderlos, Sihlquai 67 (3.Stock), **20.00**
WIM
Konzert mit Markus Eichenberger (cl, sax), Michel Seigner (gui, voc), Alfred Zimmerlin (cello), Magnusstr. 5, **20.15**
Rote Fabrik
Ziischtigsmusig: Boneshakers, **21.00**
Filmpodium
Ulysses, USA/Italien 1954 Edf, Mario Camerini, **14.30**
Land for Rose, Brasilien 1987 Port/e, Tete Moraes; *Oscuros Rinocerontes enjaulados*, Kuba 1990 Sp/f, Juan Carlos Cremata, **17.30**
The Bad and the Beautiful, USA 1952 E, Vincente Minnelli, **20.30**

MITTWOCH, 5.2.

Filmstellen VSETH/VSU
Moderato Cantabile, F/d 1960, Peter Brook, Buch: Marguerite Duras, ETH-HG, Audi F7, **19.30**
Geburtsstunden moderner Wissenschaft
Asepsis. Referat von Prof. Dr. Beat Rüttimann, Zürich, Uni-HG, HS 104, **17.15**
ETH
Einführungsvorlesung von Prof. Dr. G. Folkers: *Theriak und Transputer – Die Dynamik der Pharmazeutischen Chemie*, ETH AudiMax, **17.15**
Theatersaal Rigiblick
Konzert von CYE, **20.30**
Rote Fabrik
Konzert mit Walkabouts (USA) und Blackgirls (USA), Aktionshalle, **21.00**
Filmpodium
Nuestra Voz de Tierra, Memoria y Futuro, Kolumbien 1981 Sp/d, Martha Rodriguez, Jorge Silva, **14.30**
Almacita di desolato, Holländische Antillen 1985 Sp/e, Felix de Rooy, **17.30**
Executive action, USA 1973 Edf, David Miller, **20.30**

DONNERSTAG, 6.2.

Feministische Perspektiven
Chancen frauenspezifischer Zugänge in der Informatik, Referat von Christiane Floyd, Berlin, Uni-HG, HS 180, **18.15**
Filmstellen VSU/VSETH
Professione: Reporter, I/F 1982, Antonioni, ETH-HG, Audi F7, **19.30**
ETH
10. GEP-Vorlesung von N. Negroponte: *Making computers more like people*, ETH AudiMax, **18.15**
Theatersaal Rigiblick
"Steps on a spotless canvas" (observing Paul Klee) mit der AXAS Dance Cie, **20.30**
AIV-Club Loch Ness
Bar-Club-Diskothek der Bauing.-StudentInnen, StuZ, **19.00**
z&h movie
Rocky Horror Picture Show, GB, J. Sharman, Uni-HG, HS 109, **19.30**
Filmpodium
The Racers, USA 1955 Edf, Henry Hathaway, **14.30**
Hello Hemingway, Kuba 1990 Sp/f, Fernando Perez, **17.30** (in Anwesenheit von Fernando Perez)
The Big Carnival (Ace in the Hole), USA 1951 Edf, Billy Wilder, **20.30**

FREITAG, 7.2.

ESG
Seminar zu Keiji Nishitanis Buch *Was ist Religion?*, Voltastrasse 58, **19.30**
ETH
Antrittsvorlesung von PD Dr. Martin Casey: *Wie Gesteine sich verformen*, Sonneggstr. 5, NO-Gebäude, HS C3, **17.15**
Theatersaal Rigiblick
"Steps on a spotless canvas" (observing Paul Klee) mit der AXAS Dance Cie, **20.30**
Rote Fabrik
Tanztheater Fumi Matsuda zeigt „Tra(u)m entgleist", Premiere, **20.30**

SAMSTAG, 8.2.

Theatersaal Rigiblick
"Ten missing" mit der AXAS Dance Cie, **20.30**
Rote Fabrik
Tanztheater Fumi Matsuda zeigt „Tra(u)m entgleist", **20.30**

SONNTAG, 9.2.

Rote Fabrik
Tanztheater Fumi Matsuda zeigt „Tra(u)m entgleist", **20.30**
Xenix
In den Bergen regieren die Rebellen, D 1991, **15.00**
Caminos del Silencio, Span/d, **16.00**
Ixoc, Span/d, **17.00**

KLEININSERATE

BROCKENLADE

Alles was Dein Herz begehrt, findest Du bei uns, alles was andere Herzen begehren könnten, bringe uns!
Bis bald... im Brocke-Lade Arche, Hohlstrasse 485/Albulastr. 34, 8048 Zürich, Tel.:493 10 12, Nähe Bhf. Altstetten, Bus 31 und 89 bis Luggwegstr.
- Ab 9 Uhr geöffnet, Do bis 21 Uhr, Mo geschlossen

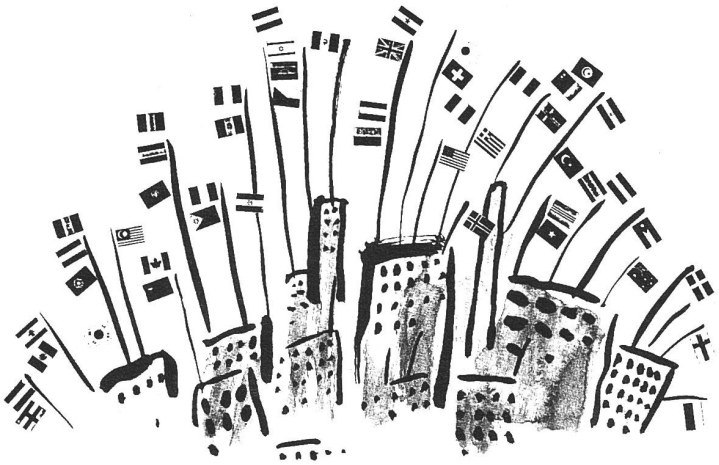
IMPRESSUM

zürcher student/in - zs
Offizielles Organ des Verbandes der Studierenden an der ETH (VSETH) und des Verbandes Studierender an der Universität (VSU).
Erscheint wöchentlich während des Semesters.
Abonnementspreis für einen Jahrgang: Fr. 29.-
Beiträge auf „VSETH"- resp. „VSU"-Seiten sind, sofern ebenso auch einzeln gekennzeichnet, offizielle Verbandsäusserungen. Die weiteren in der zs erscheinenden Artikel geben jeweils die Meinung der Verfasserin wieder. Abdruck nur nach Absprache mit der Redaktion gestattet. Für unverlangt zugesandte Unterlagen wird keine Verantwortung übernommen.
Adresse: Leonhardstr. 15, 8001 Zürich
Redaktion: Nanette Alber (na), Maja Huber (mh), Theodor Schmid (ths.), Fred Truniger (ft). Bürozeiten: Mo-Mi 10-14 Uhr. Tel. 262 23 88 / 262 23 17
Inserate: Thomas Schlepfer, Mo, Di nachmittags, Tel. 262 23 17. PC-Konto 80-26 209-2.
Herstellung: Layout: Sarah Mehler. Korrektorat: Claudine Metzger.
Auflage: 12'000
Druck: ropress, Zürich
Redaktions- und Inserateschluss Nr. 27: 3. 2., 12.00h

AUSSTELLUNGEN

Kunsthalle
Gilbert & George, The cosmological Pictures, Di-Fr 12-18, Sa, So 11-17; bis 15. März
Binz39
Laco Teren, Sihlquai 133, Do, Fr 14-18, Sa 12-16; bis 15. Feb.
Helmhaus
Klaus Born, Prospect und *Jürg Moser*, Skulpturen, Di-So 10-18, Do -21; bis 8. März
Archäologische Sammlung der UNIZ
Mythos und Mysterien – Vasen aus Spina; bis 29. März
Stadthaus
"Les suisses dans le miroir", Spiegelung der Schweiz in ihren Landesausstellungen 1883-1998? Mo-Fr 8-18, Sa/So 1./2. Feb: 8-18h. Eintritt frei, bis 21. Feb.
Strauhof
"Wertlos", Di-So, 10-18, /. Febr. bis 10. Mai

DIESE AUGEN
Thomas Ammann eidg. dipl. Kontaktlinsenspezialist
Hohlstrasse 25 in 8004 Zürich
Anmeldung: 01 241 71 14
StudentInnen 10 % Rabatt



Bei Roche in Basel arbeiten über 7000 Menschen aus rund 60 Ländern zusammen.

Intelligenz kennt eben keine Landesgrenzen.

Unser besonderer Dank gilt den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus Ägypten, Äthiopien, Afghanistan, Argentinien, Australien, Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Grossbritannien, Guatemala, Indien, Iran, Irland, Israel, Italien, Japan, Jordanien, Jugoslawien, Kamerun, Kanada, Kapverden, Kolumbien, Libanon, Liechtenstein, Luxemburg, Malaysia, Malta, Mexiko, Mosambik, Niederlande, Norwegen, Österreich, Peru, Philippinen, Polen, Portugal, Rumänien, San Marino, Schweden, Schweiz, Senegal, Spanien, Sri Lanka, Südafrika, Südkorea, Tschechoslowakei, Tunesien, Türkei, Ungarn, USA, Venezuela, Vietnam, Zentralafrikanische Republik, Zimbabwe - und allen, die noch hinzukommen.

Roche

F.Hoffmann-La Roche AG
Grenzacherstrasse 124, 4002 Basel
Tel. 061 688 69 65

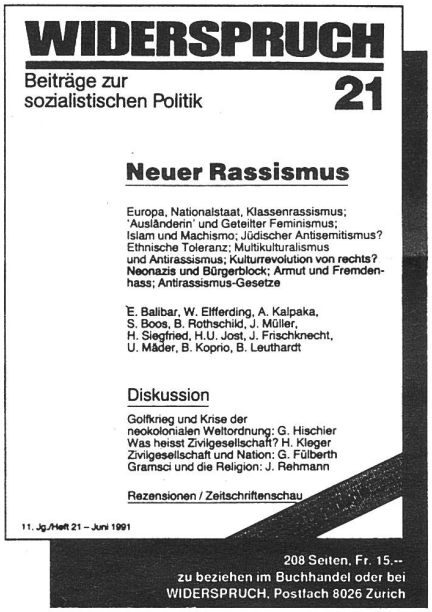
HEYNE/HODEL

Neuer Rassismus und Neokolonialismus

Zu Heft 21 und 22 der Zeitschrift WIDERSPRUCH

Die Festung Europa wird gegen die wachsende Migration ausgebaut. Behördlicher Rassismus trifft sich dabei mit „modernisierten" Konzepten der Neuen Rechten. Andererseits suggeriert der Begriff der „multikulturellen Gesellschaft" eine gewachsene ethische Toleranz. Das Heft 21 der Zeitschrift WIDERSPRUCH geht solchen akuten Entwicklungen des Rassismus nach.

Im Zentrum stehen aktuelle Formen des Nationalismus und des liberalen Rassismus, von Sexismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus in Ökonomie, Politik und ideologischen Diskursen, sowie Fragen zu einer erfolgreichen Antirassismus-Politik in der Schweiz, in Europa. Ein längerer Beitrag analysiert zudem den Golfkrieg und die Rede von der Neuen Weltordnung. Im Diskussionsteil geht es unter anderem um das Konzept der Zivilgesellschaft.


WIDERSPRUCH
Beiträge zur sozialistischen Politik 21

Neuer Rassismus

Europa, Nationalstaat, Klassenrassismus; 'Ausländerin' und Geteilter Feminismus; Islam und Machismo; Jüdischer Antisemitismus? Ethnische Toleranz; Multikulturalismus und Antirassismus; Kulturrevolution von rechts? Neonazis und Bürgerblock; Armut und Fremdenhass; Antirassismus-Gesetze

E. Balibar, W. Elfferding, A. Kalpaka, S. Boos, B. Rothschild, J. Müller, H. Siegfried, H.U. Jost, J. Frischknecht, U. Mäder, B. Koprio, B. Leuthardt

Diskussion

Golfkrieg und Krise der neokolonialen Weltordnung: G. Hischier
Was heisst Zivilgesellschaft? H. Kleger
Zivilgesellschaft und Nation: G. Fülberth
Gramsci und die Religion: J. Rehmann

Rezensionen / Zeitschriftenschau

11. Jg./Heft 21 – Juni 1991

208 Seiten, Fr. 15.--
zu beziehen im Buchhandel oder bei
WIDERSPRUCH, Postfach 8026 Zurich

Die polizeistaatliche Politik der Ausschaffungen und Abschreckungen gegenüber MigrantInnen, Flüchtlingen und Drogenopfern, die innerhalb der „Festung Europa" seitens der offiziellen Schweiz wie Deutschlands verschärft wird, basiert nach Etienne Balibar auf einem neuen europäischen Rassismus, der die Diskriminierung im europäischen Sozialraum vertieft und ausweitet. Wieland Elfferding nimmt die raffinierten Werbestrategien unter die Lupe, die im Zuge der „Neuordnung Europas" eine ethnische Toleranz suggerieren und den Schein des Rassen- und Klassenfriedens in den Köpfen zementieren. Ist die multikulturelle Gesellschaft bereits soziales Faktum oder ein kosmopolitischer Entwurf für westliche Metropolen? Mit den Grundsatzdebatten über multikulturalistische und universalistische Ethikmodelle sowie über antirassistische Strategien setzt sich Jost Müller auseinander.

Feministinnen gehen in Fragen des Rassismus, Sexismus und Antisemitismus weit auseinander, wie Christa Koch und Bea Schwager zeigen. In dieser polarisierten Diskussionslage interessieren Anita Kalpaka die Machtverhältnisse zwischen eingewanderten und einheimischen Frauen in Wohlstandsnationen, die Anpassung, Entsolidarisierung und Spaltung unter Frauen.

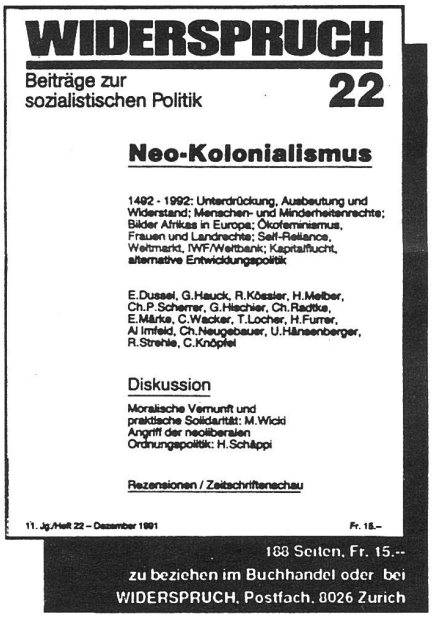
„Kulturrevolution von rechts?" fragt Hanspeter Siegfried und gibt in seinem Beitrag Einblick in die politische Ideologie und Mythenrezeption der Neuen Rechten in Frankreich und Deutschland. Auch in der Schweiz, so Hans Ulrich Jost, findet sich eine tiefverwurzelte Tradition der radikalen Rechten, deren politische Kultur von einem helvetischen Rassismus geprägt ist und deren Ordnungsvorstellungen in Armee und Staat Eingang fanden. Heute, in einem Klima wachsender Überfremdung, wird nach Jürg Frischknecht vor allem die Schweizerische Volkspartei (SVP) zum politischen Auffangbecken des rassistischen und faschistoiden Wählerpotentials. Ebenso schüren Armut und zunehmende Armutsgefährdung, wie Ueli Mäder anhand einer empirischen Studie belegt, in der Schweiz die Angst vor Fremden.

Was bringen dagegen Antirassismus-Gesetze? Bennie Koprio berichtet über die Erfahrungen mit dem Antirassismus-Gesetz in Frankreich. Beat Leuthardt macht eine kritische Bestandesaufnahme der Diskussion über den Entwurf eines Antirassismus-Gesetzes in der Schweiz.

Der Vernichtungskrieg der multinationalen Streitkräfte unter der Führung der USA gegen den Irak wurde zur Verteidigung einer Internationalen Rechtsordnung und im Namen einer Neuen Weltordnung geführt. Wie hängt diese mit der alten Weltordnung zusammen?

NEO-KOLONIALISMUS

Stand der Weltbank 1990 die Armutsbekämpfung in der Dritten Welt im Vordergrund, so betont 1991 der Weltentwicklungsbericht die „Herausforderung der Entwicklung". In vielen Drittweltländern ist aber weiterhin ein von den Industriestaaten geführter Handels- und Wirtschaftskrieg um Ressourcen und Weltmarktanteile im Gange, der die Nord-Süd-Spaltung vertieft. Die 1492 begonnene Geschichte des Kolonialismus zeigt sich 1992 als eine fünfhundertjährige Geschichte von Unterdrückung und Widerstand. Das westliche Zivilisationsmodell hat sich selbst dementiert. Der von den krisengeschüttelten Industriestaaten und ihren Finanzinstitutionen fortgesetzte


WIDERSPRUCH
Beiträge zur sozialistischen Politik 22

Neo-Kolonialismus

1492 - 1992: Unterdrückung, Ausbeutung und Widerstand; Menschen- und Minderheitenrechte; Bilder Afrikas in Europa; Ökofeminismus, Frauen und Landrechte; Self-Reliance, Weltmarkt, IWF/Weltbank; Kapitalflucht, alternative Entwicklungspolitik

E.Dussel, G.Hauck, R.Kössler, H.Melber, Ch.P.Scherrer, G.Hischier, Ch.Radtke, E.Märke, C.Wacker, T.Locher, H.Furrer, Al Imfeld, Ch.Neugebauer, U.Hänsenberger, R.Strehle, C.Knöpfel

Diskussion

Moralische Vernunft und praktische Solidarität: M.Wicki
Angriff der neoliberalen Ordnungspolitik: H.Schäppi

Rezensionen / Zeitschriftenschau

11. Jg./Heft 22 – Dezember 1991 Fr. 15.--

188 Seiten, Fr. 15.--
zu beziehen im Buchhandel oder bei
WIDERSPRUCH, Postfach, 8026 Zurich

Export von „Fortschritt" und „Entwicklung" zementiert die alte Abhängigkeit der Dritten von der Ersten Welt, vernichtet hier wie dort Menschen, Natur und Umwelt.

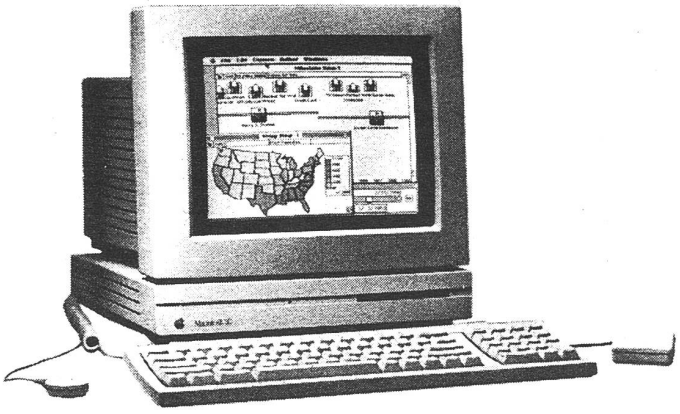
COMPUTER-LADEN

Für Leute, die's farbig mögen

Macintosh LC - der preiswerte modulare Rechner

Mit 40 MB Harddisk und 1.4 MB Diskdrive, 4 MB RAM, mit Tastatur, Maus, System 7, Handbücher und allem Drum und Dran.

Macintosh LC 4/40	Fr. 2'795.--
Software Claris Works	Fr. 449.--
Total (ohne Monitor)	Fr. 3'244.--
Unser Paket-Preis	Fr. 2'795.--
Du sparst	Fr. 449.--



Für andere Beispiele beachte bitte unsere Preisliste LowCost Produkte.

Öffnungszeiten: Di - Fr 9.30 - 12.30 und 13.30 - 15.30

Studentenladen
Schönberggasse 2
8001 Zürich
Tel. 01/252 75 05
Fax 01/261 09 43
Winterthurerstr. 190
8057 Zürich
Tel. 01/361 67 93

Büchervertrieb
Seilergraben 15
8001 Zürich
Tel. 01/47 46 40
Winterthurerstr. 190
8057 Zürich
Tel. 01/361 67 93

Studentendruckerei
Büro
Schönberggasse 2
8001 Zürich
Tel. 01/252 75 05
Produktion
Winterthurerstr. 190
8057 Zürich
Tel. 01/361 66 41

Arbeitsvermittlung
Seilergraben 17
8001 Zürich
Tel. 01/252 58 63

Uni-Kiosk
Künstlergasse 10
8001 Zürich
Tel. 01/47 02 46
Winterthurerstr. 190
8057 Zürich
Tel. 01/361 12 86

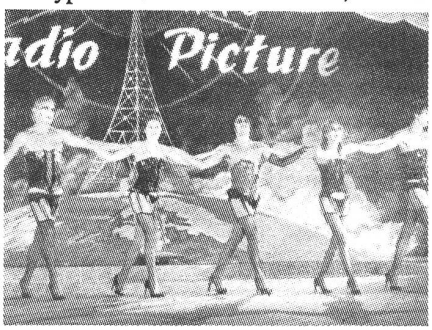
Computerladen
Rötelstrasse 135
CH-8037 Zürich
Tel. 01/362 72 90
Fax 01/362 75 21

Stiftung Zentralstelle der Studentenschaft der Universität Zürich
Eine Non-Profit-Organisation der Studentenschaft an der Universität Zürich

z & h movie presents: "ROCKY HORROR PICTURE SHOW"

USA 1974,E,d,97' Regie Jim Sharman mit Tim Curry, Barry Bostwick, Susan Sarandon u.a Donnerstag, 6.2.1992. Uni HG Hörsaal 109, 19.30 Uhr.

Denton/ Ohio, Ralph Hapshat und Betty Munroe schliessen den Bund für's Leben. Fröhliche ausgelassene Stimmung, Tränen der Freude, eigentlich ein schöner Anfang für eine 0815 Hollywood-Lovestory, könnte man/frau glauben, wären da nicht der etwas befremdliche Anfangsgesang und die finstere Personage der Hochzeitskapelle. Aber das ungute Gefühl verschwindet spätestens, als Brad Majors (Barry Bostwick) und Janet Weiss (Susan Sarandon), welche das Brautbouquet gefangen hat, sich in einem ergreifenden Duett ihre Liebe gestehen und sich verloben. Beide sind im siebten Himmel und beschliessen, Dr. Everett Scott (Jonathan Adams) zu besuchen, an dessen Vorlesung sie sich kennengelernt haben, um ihm die gute Nachricht zu überbringen. Aber spätestens nach dem Zwischenspiel mit dem Erzähler (Charles Gray) beschleicht einen wieder diese undefinierbare Vorahnung vom Beginn des Filmes. Aber was kann schon passieren auf Amerika's Strassen? Eigentlich nichts – wäre da nicht der defekte Ersatzreifen! Es kommt, wie es niemals hätte kommen sollen. Ein Reifen platzt im Gewitter, Brad und Janet sitzen fest und müssen zu Fuss zum nächsten Haus, um Hilfe zu holen. Sie kommen zu einer finsteren Villa, wo ihnen ein absonderlicher Butler (Richard O'Brian) die Tür öffnet und sie in einen Ballsaal führt. Dort tauchen sie in eine Welt skurriler Charaktere, die eine Art hypnotischen Tanz vollführen, welcher



The floor show

trotz der Erklärung durch den Erzähler nicht ganz begreifbar wird. Janet wird langsam hysterisch und möchte unbedingt gehen. In diesem Augenblick öffnet sich der Lift und Frank N'Furter (Tim Curry), der Gastgeber, stellt sich mit lasziver Gestik und zweideutigem Gesang als Transvestit vom Planeten Transsexuell aus der Galaxie von Transsylvanien vor und lädt Brad und Janet in sein Labor ein. Im Labor werden sie Zeugen einer „Menschwerdung" ganz in der frankensteinschen Tradition. Frank N'Furter hat sich nämlich einen blonden, muskulösen Liebhaber geschaffen. Nach einem unerfreulichen Zwischenfall mit einem „Steinzeitmenschen" ziehen sich dann Frank und seine Kreatur Rocky (Peter Hinwood) in die Hochzeitsgemächer zurück. Brad und Janet beziehen ebenfalls ihre, getrennten, Zimmer, wo dann beide im Laufe der Nacht von verbotenen Früchten naschen werden. Das Karussell von Lust, Leidenschaft und Gier beginnt sich immer schneller zu drehen. Als noch Dr. Everett Scott auftaucht, gipfelt dann alles in der Floor Show mit unvorhersehbarem Ende. Glänzende Schauspieler, mitreissende Musik, mehr muss zu diesem Kultfilm nicht mehr gesagt werden – kurz – ein Fest der Sinne! *Alois Carnier*

Margarethe von Trotta: *Die Bleierne Zeit*

B.R.Deutschland 1978 – Regie: M.v.Trotta – Drehbuch: M.v.T. – Kamera: Franz Rath – Schnitt: Dagmar Hirtz – Ton: Vladimir Vizner – Musik: Nicolas Economou – mit: Jutta Lampe (Juliane), Barbara Sukowa (Marianne), Rüdiger Vogler (Wolfgang), Verenice Rudolph (Sabine), Luc Bondy (Werner), Doris Schade (Mutter), Franz Rudnick (Vater) – Dauer, Format: 107', 35mm, Farbe.

Dienstag, 4.2. um 19.30 Uhr im Audi F1, ETH-Hauptgebäude, D

Trüb ist's heut, es schlummern die Gäng
und die Gassen,
und fast will mir scheinen, es sei,
als in der bleiernen Zeit...
Friedrich Hölderlin

Ende Oktober 1977 begingen die in Stammheim inhaftierten Terroristen Andreas Baader, Jan-Carl Raspe und Gudrun Ensslin Selbstmord; ein trübes Kapitel deutscher Geschichte.

Margarethe von Trotta, welche zusammen mit Volker Schlöndorff eine Episode zum Gemeinschaftsfilm *Deutschland im Herbst* (1978), nämlich die Beerdigung von Gudrun Ensslin, gedreht hatte, wendete sich kurz danach einem ähnlichen Thema zu: der Werdegang der Schwestern Gudrun und Christiane Ensslin.

Auch ihn ihrem dritten Film beschreibt Trotta Schicksale und Erfahrungen von Frauen ihrer Generation. Diesmal geht es um die fiktionale Geschichte der Schwestern Juliane und Marianne, die auf sehr verschiedene Weise mit den Realitäten in der Bundesrepublik Deutschland umgehen.

Beide erleben die letzten Bombenangriffe in Deutschland, wachsen in der stickigen Zeit der „bleiernen 50er Jahre" unter der strengen Aufsicht eines rigiden Vaters und einer ängstlichen Mutter heran.

Juliane (Jutta Lampe) und Marianne (Barbara Sukowa) in die Bleierne Zeit

Juliane, die Ältere kämpft sich den Weg mit Zigaretten, Jeans und Protesten frei, wird Redaktorin in einer feministischen Zeitung und entzieht sich so dem „bürgerlichen Getue".

Ganz anders Marianne. Sie ist richtig Mädchen, durchläuft dann die Stationen von Ehefrau und treusorgender Mutter bis sie sich plötzlich einer terroristischen Bewegung anschliesst. Juliane hilft ihrer Schwester bei der Flucht, auch wenn sie ihr Verhalten nicht akzeptiert. Terror und Gewalt sind für sie nicht die richtige Antwort auf die Vorwürfe an Deutschlands Vergangenheit der doppelten Moral und der Aufrechterhaltung alter Ideologien. Die Schwestern bekämpfen, verletzen und lieben sich.

Als Juliane verhaftet und inhaftiert wird, verhärten sich die Fronten zusehends. Marianne wirft Juliane das vor, was Juliane

(Fortsetzung auf Seite 16)

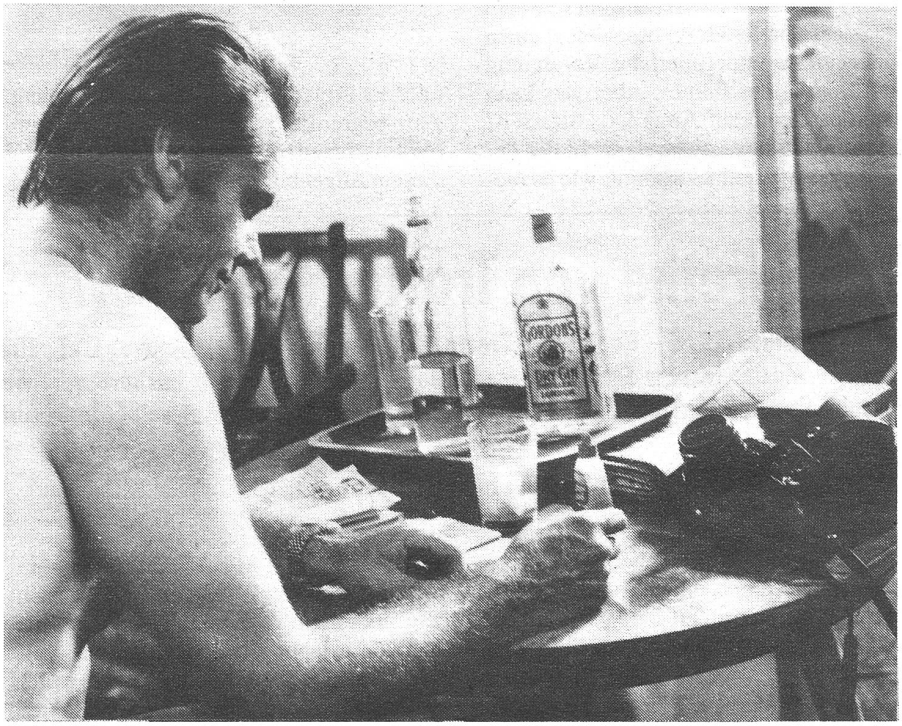
Michelangelo Antonioni: *Professione Reporter*

I/F/Sp 1975 – Regie: M.Antonioni – Buch: Mark Peploe, Peter Wollen, M. Antonioni, nach einer Story von Mark Peploe – Kamera: Luciano Tovoli – Mit: Jack Nicholson, Maria Schneider, Jenny Punacre, Ian Hendry u.a. – Dauer: 125 Min., Farbe, E,d,f.
Am Donnerstag, 6.2.92, um 19.30 Uhr, im ETH-Hauptgebäude, Audi F7.

Mit *Professione Reporter* fand Antonioni neue Chiffren für die Themen, die sein Schaffen in beharrlicher Regelmässigkeit durchziehen: die verlorengegangene Identität, das Unterwegssein als *raison d'être*, das Funktionieren von Beziehungen. In diesem 1975 entstandenen Film schickt Antonioni den Fernsehreporter David Locke auf eine abenteuerliche, mysteriöse Reise, die ihren Anfang irgendwo in der nordafrikanischen Sahara nimmt. Locke, mit einer Reportage über Widerstandskämpfer beschäftigt, scheint in seinen Nachforschungen nicht weiterzukommen. Im Hotel findet er seinen Zimmernachbarn Robertson tot in dessen Bett. Eine raffiniert inszenierte Rückblende, welche die Zeit in gleichbleibender Einstellung, durch einen langsamen Schwenk durchbricht, zeigt Locke im Gespräch mit Robertson, der sich als britischer Geschäftsmann zu erkennen gibt. Aufgrund der Ähnlichkeit ihrer Passfotos nutzt Locke die Gelegenheit, in eine neue Identität zu schlüpfen. Er heisst jetzt David Robertson – und Locke ist tot. Doch er hat sich eine nicht ungefährliche Rolle ausgesucht: unvermittelt sieht er sich in dubiose Waffengeschäfte verwickelt. Es geschehen ihm Dinge, auf die er keinen Einfluss nehmen kann. Bald ist er auf der Flucht nicht nur vor den Agenten eines afrikanischen Staates sondern auch vor seiner Frau Raquel, die seinem Geheimnis auf der Spur ist.

Wer nach dieser Exposition einen Thriller erwartet, liegt indessen falsch. Hart eingeschnittene Dokumentaraufnahmen führen eine zusätzliche Ebene ein, bilden Exkurse über die Entstehung von Filmreportagen. Zudem verlagert sich das Gewicht zusehends auf die Beziehung Lockes zu der namenlosen jungen Architekturstudentin (da ist sie wieder, Antonionis Liebelei mit der Baukunst), die scheinbar aus dem Nichts auftaucht. In London sitzt sie noch unbeteiligt lesend auf einer Parkbank, taucht dann in den verwinkelten Bauten Gaudìs in Barcelona plötzlich wieder auf, um von der Leinwand sogleich verschluckt zu werden: Was als flächiges Bild genommen wurde, entpuppt sich als dreidimensionaler Raum. Ein Spiel mit der Wahrnehmung, Variationen über das Verschwinden. Der virtuose Umgang mit Raum und Zeit wird in der letzten, spektakulären siebenminütigen Einstellung zur Vollendung gebracht. Die Reise endet in einem Hotelzimmer irgendwo in Südspanien, eine Kreisbewegung findet – einmal mehr bei Antonioni – ihren Abschluss. Die Kamera schwebt langsam über den auf dem Bett liegenden Locke hinweg, drängt sich durch das Fenstergitter aus dem Zimmer ins Freie, schaut in einem getragenen Schwenk über den Vorplatz, um dann durch das gleiche Fenster wieder zu Locke ins Zimmer zurückzukehren. In der Zwischenzeit ist er ermordet worden. Das Ereignis selbst aber, der Mord, ist dem Blick entzogen, ist lediglich an den scheinbar nebensächlichen Ereignissen auf dem Vorplatz abzulesen, die von der Kamera so unbeteiligt, so im Vorbeigehen, registriert werden.

Beat Käslin



Fernsehreporter David Locke (Jack Nicholson) schlüpft in die Haut eines anderen.

(Fortsetzung von Seite 15)

stets an ihr kritisiert hatte: Angepasstheit und dahindämmernde Akzeptanz.
In den Ferien in Italien erfährt Juliane zufällig am Fernsehen vom Selbstmord ihrer Schwester im Gefängnis. Marianne kann die Selbstmord-Theorie nicht hinnehmen und beginnt, Nachforschungen anzustellen. In akribischster Kleinarbeit, für die sie ihre Beziehung opfert, kommt Marianne zum Schluss, dass ihre Schwester sich nicht freiwillig das Leben genommen haben kann. Doch ihre Entdeckung, die sie versucht publik zu machen, interessiert niemanden mehr. Das ist schon "Schnee von Gestern".

Margarethe von Trotta sieht DIE BLEIERNE ZEIT als Synthese zu ihren beiden vorhergehenden Filmen und thematisiert einmal mehr die Beziehungen von Frauen zueinander. Die Geschichte wird ganz aus dem Blickwinkel der Älteren, Marianne, erzählt. Die innige Zuwendung zu ihrer Schwester, die trotz unterschiedlichen Meinungen über den Tod hinaus hält, wird feinfühlig inszeniert. Parallelen zu Christiane und Gudrun Ensslin sind zwar nicht zu übersehen, werden aber nicht forciert. Auch wenn der Film sich semidokumentarisch deutscher Geschichte bedient, bleibt er als Ganzes ein sehr intimer Film über zwei Schwestern.

Arabelle Frey